Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Redaktion, Druck u. Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12—1 Uhr
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Mittwoch, den 16. März 1881. Nr. 126.

Die Ereignisse in Petersburg.

Ueber die dem neuen Kaiser dargebrachte Huldigung der Generalität und Offiziere, die gestern 1 Uhr Mittags im Winterpalais stattfand, entnehmen wir den nachträglich eingetroffenen Depeschen noch nachstehende weitere Details:

Der Zug ging unter dem Vorantritt der Hofchargen durch die Säle zu der Kirche. Der Nicolaisaal war von der Generalität und Offizieren aller Waffen in großer Zahl vollständig gefüllt. Der Kaiser, der sich der Thränen Anfangs kaum erwehren konnte, hielt dann mit fester Stimme eine warme Ansprache, in welcher er dem Dank für die seinem geschiedenen Vater bewiesenen Gefühle der Treue lebhaften Ausdruck gab und alle Anwesenden aufforderte, dem entschlafenen Kaiser ein treues Andenken zu bewahren und auch ihm die gleiche Treue zu halten.

Nach dem Schluß der Ansprache verharrten die Anwesenden einen Augenblick in lautloser, nur vom Weinen unterbrochener Stille, dann ertönte aber ein nicht endenwollendes Hurrahrufen, welches sich auf dem weiteren Wege bis zur Kirche fortsetzte. Hier hielt der Kaiser, der vor Schmerz und Thränen seiner Stimme kaum mächtig war, eine ähnliche Ansprache an den versammelten Reichsrath und an die Minister, welche darauf mit anderen anwesenden höchsten und hohen Staats- und Hofwürdenträgern den Eid leisteten.

Der Zug bewegte sich darauf in der vorherigen Ordnung wieder zurück; die ganze Feier verlief in der üblichen traditionellen Weise und in der größten Ordnung. Auf den Straßen herrschte am Montag dieselbe Bewegung, überall aber auch dieselbe ruhige, würdige Haltung wie am Sonntag: bei Allen, ohne Unterschied, tritt das Gefühl der Trauer und des Schmerzes um den erlittenen schweren Verlust und das Gefühl tiefster Entrüstung über das Attentat und die ruchlosen Meuchelmörder hervor.

Wir fügen hieran folgende Mittheilungen vom heutigen Tage:

Petersburg, 15. März. Der Verhaftete Russakoff war Stipendiat der Bergakademie auf Empfehlung des früheren Kurators der Petersburger Universität, des Prinzen Volkonski.

Eine mehrfach erzählte Geschichte, in der Pillen eine Rolle spielen, scheint sich zu bestätigen.

Als gleich nach dem Attentat Russakoff der Stallhofbrücke zueilte, warf ihm ein Wegearbeiter seine Hacke zwischen die Beine, so daß er zu Boden stürzte. Die Bomben, mit denen das Attentat begangen wurde, waren mit Watte umwickelt, so daß sie wie dicke Schneeballen aussahen.

In der Sitzung des Konseils erbat sich der neue Souverain den Beistand des Volkes. Das Attentat hat die Fragen der auswärtigen Politik vorläufig in den Hintergrund gedrängt, doch scheinen die Verhandlungen betreffs Griechenlands auf dem besten Wege zur Verständigung zu sein; hinsichtlich ihrer Lösung spricht man fortgesetzt von der Neutralisirung des Golfes von Arta und der Abtretung Kretas.

Heute Morgen fand die Beerdigung des bei der Katastrophe getödteten Kosaken der Leibgarde statt. Der Oberst Dwortzetzki befindet sich trotz seiner vierzig bis fünfzig Wunden auf dem Wege der Besserung.

Petersburg, 15. März. Der „Regierungsbote" meldet in einer Separat Ausgabe:

Ein Hauptorganisator des Attentats ist arretirt und hat seine Betheiligung eingestanden. Das Quartier, in welchem die Bomben verwahrt wurden, ist in der letzten Nacht aufgefunden; der Inhaber des betreffenden Quartiers erschoß sich, als er sich entdeckt sah, ein mit ihm wohnendes Frauenzimmer wurde verhaftet. In dem Quartier wurden Sprenggeschosse gefunden, ferner eine Proklamation über ein durch zwei Personen ausgeführtes Attentat. Ein heute um 11 Uhr Vormittags in dem bezeichneten Quartier angekommener junger Mann wurde in Haft genommen; der Arretirte widersetzte sich der Verhaftung und feuerte aus einem Revolver 6 Schüsse ab, durch welche er 3 Polizisten verwundete. Der durch die zweite gegen den Kaiser geworfene Bombe verwundete unbekannte Attentäter ist in der letzten Nacht gestorben; dessen Leiche wurde von dem gefangenen Attentäter Russakoff als die seines Komplizen rekognoszirt.

Die Person, welche die zweite Bombe warf, ist noch nicht eruirt; wahrscheinlich ist es der Mann, welcher im Stallhof des Hospitals seinen Wunden erlag, ohne irgend welche Mittheilung zu machen. Er war mit Bauernkleidern und einfachem, kurzem Schafpelz bekleidet. Die nach erfolgtem Tode vorgenommene Untersuchung ergab, daß der Körperbau viel zu zart für einen der Arbeiterklasse angehörenden Menschen war. Auch die Hände scheinen nie schwere Arbeit verrichtet zu haben. Da diese Person verdächtig erschien, wurde die Leiche nach dem Tode photographirt. Der Attentäter Russakoff ist, wie seine Komilitonen behaupten, ein sehr gebildeter Mensch. Der Eintritt in das Berginstitut ist mit großen Schwierigkeiten verbunden. Es bedarf zur Aufnahme in dasselbe des Nachweises großer Befähigung für das Montanwesen und guter Empfehlung. Russakoff war von dem Fürsten Volkowski als zuverlässiger Mensch dem Direktor empfohlen worden.

Hinzuzufügen ist noch, daß, wie gestern schon erwähnt, vor circa drei Wochen hierselbst bei der Polizei Warnungen vor dem beabsichtigten Bomben Attentat einliefen, nebst weiteren Angaben, welche auf die Spur des am Freitag Verhafteten führten. Aehnliche resp. gleiche Proklamationen, wie auf dem Wassili-Ostrow, wurden gestern auf der Straße gefunden.

Man erzählt, daß bereits Vorbereitungen auf dem Smolensker Felde getroffen werden, um dem verhafteten Verbrecher Russakoff morgen den verdienten Lohn, den Tod durch den Strang, zu Theil werden zu lassen.

Soeben verbreitet sich das Gerücht, die Umhüllung der Bomben sei vergiftet gewesen. Bei dem Musiklehrer, welcher bei dem Attentat verwundet wurde und eine Menge Splitter in das Gesicht erhielt, soll die Vergiftung konstatirt sein.

Wien, 15. März. Die „N. Fr. Presse" meldet aus Petersburg:

Es bestätigt sich, daß die Attentäter nicht Orsinibomben, sondern mit Nitroglycerin in leichter Umhüllung gefüllte Bomben benutzt haben.

Die gestrige Ansprache des neuen Kaisers wird von einem zweiten Korrespondenten der „N. Fr. Pr." folgendermaßen wiedergegeben: Tiefbewegt danke der Kaiser für die seinem zur Ruhe eingegangenen Vater geleisteten treuen Dienste und bitte, ihm die gleichen zu leisten. „Ich nehme die Krone mit dem Entschlusse an, es zu versuchen, meinem Vater nachzueifern und das von ihm begonnene Werk zu vollenden. Sollte mir ein gleiches Schicksal bevorstehen, dann hoffe ich, daß Sie meinem Sohne die gleiche Treue entgegenbringen werden."

Ausland.

Paris, 14. März. Der „Köln. Ztg." wird geschrieben: Der Trauergottesdienst in der russischen Kirche in der Rue Daru begann um 3 Uhr. Die russische Botschaft in großer Uniform, Fürst Orlow an der Spitze, trat um 3 Uhr ein. Um 2 ¼ Uhr erschienen die Botschafter nebst ihrem Personal und die übrigen Mitglieder des diplomatischen Korps, die Minister Barthélemy Saint-Hilaire und Farre, die Königin Isabella mit ihrem Gefolge, Prinz Napoleon, die Prinzessin Mathilde, der Seine- und der Polizeipräfekt, Rouher, Mac Mahon und Canrobert nebst vielen andern Notabilitäten und die gesammte russische Kolonie. Der Präsident Grévy war durch General Pittié nebst dem militärischen Gefolge vertreten. Um 3 Uhr hielt der russische Pope, umgeben von seinen Geistlichen, in russischer Sprache eine Anrede, die fünf Minuten dauerte. In diesem Augenblick wurde Admiral Patroski unwohl und mußte hinausgetragen werden. Nach der Anrede erfolgten die üblichen Gebete. Um 3½ Uhr war die Feier zu Ende. Alle Anwesenden waren tief ergriffen. Zwölf Tage lang wird in der russischen Kirche Trauergottesdienst gehalten. Die hiesigen Abendblätter sprechen die allgemeine Entrüstung über die Ermordung des Kaisers Alexander II., des Wohlthäters seines Volkes, aus. Der „National" fügt hinzu: „Es ist schwer zu glauben, daß Alexanders Nachfolger in denselben Grundsätzen wie sein Vater handeln wird. Man glaubt, daß der Gegensatz zwischen Rußland und Oesterreich von Neuem hervortreten und Gladstone seine namentlich durch Irland unterbrochene orientalische Politik wieder aufnehmen wird, um die Sache seiner Schützlinge zum Siege zu führen. Der Tod des Kaisers Alexander II. giebt der orientalischen Frage ihre volle Bedeutsamkeit zurück."

Die „France" erhebt Beschuldigungen gegen die Umgebung des Czaren, die seiner Laune fröhnte und gegen die Deutschen, welche hohe Aemter bekleideten und Feinde des jungen Rußland seien, um den Czaren in seinen Reformen zu hemmen. Dadurch sei der Nihilismus hervorgerufen, dessen jüngste Kundgebung dem Kaiser verderblich gewesen sei. In den Botschafterkreisen herrscht große Zurückhaltung über das Attentat und dessen Folgen, doch hört man vielfach die Ansicht aussprechen, daß unverzüglich bedeutende Veränderungen in der Verwaltung und namentlich in der Stellung der Beamten deutschen Ursprungs erfolgen würden. Nach Telegrammen aus Rom hat der Tod des Kaisers Alexander II. einen tiefen Eindruck auf den Papst gemacht, der sofort in bewegten Worten an den neuen Herrscher Rußlands telegraphirte. Der „Temps" bemerkt, daß die Depesche der „Köln. Zeitung" die erste Nachricht vom Tode des Kaisers Alexander II. nach Paris gebracht und fügt hinzu: „Man hat sich darauf gefaßt zu machen, daß das Verbrechen zu Gunsten der anti-liberalen Ideen und dessen, was die Behörden den Geist der Revolution nennen, ausgebeutet werden wird. Aber die große Streitfrage zwischen dem Prinzip der Autorität und der Freiheit hat mit diesem beklagenswerthen Ereigniß nichts zu schaffen. Die liberalen und demokratischen Ideen können nicht in Mitleidenschaft gezogen werden, sie sind der nihilistischen Bewegung durchaus fremd. Der Nihilismus ist ohne Beziehungen mit der Thätigkeit der politischen Parteien in Europa."

Petersburg, 14. März. Bei der heutigen Huldigung und Eidesleistung setzte sich Alexander III. in der Hauskapelle des Winterpalastes selbst die Krone auf und wurde darauf von den in Gala erschienenen Hofchargen und Damen in russischem Nationalkostüm mit betäubendem Hurrah als Kaiser begrüßt. Der neue Kaiser war sehr bewegt und vergoß reichliche Thränen. Nach der Zeremonie ging Alexander III. denselben Weg, den er gekommen durch die Gemächer und Säle zurück in seine Privatzimmer. Von den Großfürsten waren mit Ausnahme von Nikolai Nikolajewitsch alle anwesend; wegen der Huldigungsfeierlichkeit trugen sie keine Trauer.

Provinzielles.

Stettin, 16. März. Das Wesen und die Bedeutung der „Fortbildungsschule" scheint von unseren Handwerksmeistern noch immer nicht richtig erkannt zu werden und doch giebt es kaum eine segensreichere, für die Zukunft mit den glänzendsten Erfolgen gekrönte Institution, als gerade die der Fortbildungsschule. Wir wohnten der am Montag Abend in einem Klassenzimmer der Friedrich-Wilhelms-Schule abgehaltenen öffentlichen Prüfung ihrer Schüler bei und müssen gestehen, daß wir auf der einen Seite überrascht waren über die geringe Zahl (46) der an dem unentgeltlichen Unterricht theilnehmenden Schüler, auf der anderen Seite aber über die erfreulichen Resultate erstaunten, die bei den meisten der den verschiedensten Berufszweigen angehörigen jungen Leute an den Tag traten. Herr Schulrath Balsam sowie einige Herren Stadtverordnete hatten sich zu der öffentlichen Prüfung eingefunden und wurde im Rechnen, in der Mathematik, Physik und im Deutschen von dem den betreffenden Unterricht leitenden Lehrer geprüft, während über die Fortschritte des Zeichnens ausgelegte Zeichnungen und über die in der Buchführung die zur Ansicht eingesammelten Kontobücher Aufschluß gaben. An dem Unterricht betheiligen sich Lehrjungen als auch Gesellen und ist besonders stark das Malerhandwerk und das Tischlergewerbe vertreten, doch finden sich auch Schneider, Schlosser, Drechsler, Mechaniker und Handlungslehrlinge unter den Schülern. Ueberraschende Leistungen traten im Zeichnen und in der Mathematik zu Tage und weisen die meisten der zahlreich ausgelegten Zeichnungen sehr befähigte und geschickte Arbeiter auf. Auch die Gesetzkunde wird in der Schule gelehrt und macht die Schüler mit der neuen Gerichtsordnung vertraut. Alles in Allem bewies die kurze Prüfung, daß die Stadt in der Errichtung der Fortbildungsschule eine wirklich segensreiche That geschaffen hat und daß die den Unterricht führenden Lehrer, wenn wir nicht irren, sieben an Zahl, sich mit großer Liebe und Freude der Lösung ihrer schwierigen Aufgabe hingeben. Sicher bleiben die Früchte so vorsorglich gepflegter Saat nicht aus. An alle Meister möchten wir aber die dringende Bitte richten, dem nicht hoch genug anzuschlagenden Streben des Magistrats, unserer Stadt einen gebildeten intelligenten Handwerkerstand zu erziehen, ihre energische Unterstützung angedeihen zu lassen und nicht nur den freiwillig sich dem Unterricht in der Fortbildungsschule anschließenden Lehrlingen dazu die nöthige freie Zeit zu gönnen, sondern in erster Reihe auch dafür Sorge zu tragen, daß möglichst alle ihre Lehrlinge den regelmäßigen Unterricht dieser segensreichen Schule genießen. Wir kommen bei Eröffnung des im Herbst beginnenden neuen Kursus noch einmal auf diesen Gegenstand zurück.

— Am Donnerstag findet in Wolff's Saal das 4. Symphonie-Konzert der Kapelle des Königsregiments unter Leitung des Herrn F. Göttert statt. Wir machen auf dasselbe ganz besonders aufmerksam und bemerken, daß unter anderen werthvollen Musikpiecen auch die fünfte Symphonie (C-moll) von Beethoven zur Aufführung gelangt.

— Am Freitag Abend 7 Uhr begeht die Stettiner Handelsschule des Herrn Direktors S. Löwinsohn in der Aula der Friedrich-Wilhelms-Schule ihr diesjähriges Schulfest, zu dessen Theilnahme auch an die Angehörigen und Freunde der Anstalt Eintrittskarten verabreicht sind.

— Die vom hiesigen „Ornithologischen Verein" in den Tagen vom 19. bis zum 21. d. M. zu veranstaltende dritte Stettiner Vogel- und Geflügel-Ausstellung wird nach den gemachten Anmeldungen eine recht großartige werden. An Hühnern sind bereits eine Menge Racestämme angemeldet; mehrere Pfauenpaare, sowie Gänse und Enten haben schon zurückgewiesen werden müssen. Ebenso sind an Tauben über 250 Paare angemeldet und muß schon wegen Mangels vorhandener Käfige eine ganze Anzahl von Meldungen unberücksichtigt bleiben. An Ziervögeln sind außer vielen andern allein schon 20 große sprechende Papageien angemeldet. Die Zahl der Kanarien wird die der früheren Ausstellungen übertreffen und die auf die Zier-, Sing- und Geflügelzucht bezüglichen Geräthschaften und Luxusgegenstände weisen eine stattliche Anzahl von Anmeldungen auf. Der Loosverkauf, der diesmal ausschließlich dem Herrn Rob Th. Schröder, Schulzenstraße 32, übertragen worden, ist ein recht flotter und wird der kürzlich gefaßte Beschluß des Ausstellungs-Komités, die in Sing- und Ziervögeln bestehenden Gewinne nur in geschmackvollen verzinnten Drahtkäfigen abzugeben, jedem Gewinner willkommen sein, den Hauptreiz übt selbstredend der Hauptgewinn, ein sprechender Papagei nebst hochelegantem Bauer aus.

— Die Grünhof-Brauerei „Bock" von Franz Werk ist im Subhastationstermin für den Preis von 150,000 M. in die Hände der ehemaligen Besitzerin Frau Meyer übergegangen.

— Die „Neue Stett. Ztg." berichtete kürzlich, daß in dem Inseratentheile der „Stargarder Zeitung" ein Inserat des Kaufmanns Burow in Gollnow enthalten gewesen wäre, worin dieser „echtes Marpinger Wunderwasser" ankündigt. Die „Starg. Ztg." bemerkt nun dazu: Die geschätzte Kollegin ist unzweifelhaft der Meinung, daß das sogenannte Gnadenwasser aus der Wunderquelle in Marpingen sei. Sie irrt sich aber gründlich, denn das Marpinger Wunderwasser, welches Herr Burow ankündigt, ist nichts weiter als ein — harmloser Liqueur, der in Gollnow nur bei Herrn Burow echt zu haben und vielleicht auch der verehrlichen Redaktion der „Neuen Stett. Ztg." sehr gut bekommen dürfte.

— Die heutige Sitzung der Strafkammer des Landgerichts begann mit einer Anklage wegen Kuppelei gegen die Wittwe Marie Joh. Deters, geb. Groth. Die Verhandlung wurde mit Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt und endete mit der Verurtheilung der Angeklagten zu 4 Monaten Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust.

Demnächst betrat die Wittwe Friederike Albrecht, geb. Pauli, unter der Anklage der wissentlich falschen Anschuldigung die Anklagebank. Dieselbe, welche das 45. Lebensjahr bereits überschritten hat und schwerhörig ist, hatte ein Liebesverhältniß mit dem 21jährigen Schuhmacher Michanowicz und in nächster Zeit soll dieser schöne Bund auch durch den Standesbeamten befestigt werden. Im Mai v. J. scheint die Liebe des

jungen Bräutigams im Begriff gewesen sein zu erkalten, denn er wanderte nach Westpreußen aus und überließ seine holde Braut hier ihrem Schicksal. Diese machte schon in den nächsten Tagen bei der Polizeibehörde die Anzeige, daß Michanowicz vor seinem Fortgange mehrere Behälter erbrochen und daraus verschiedene Kleidungsstücke, einen goldenen Ring und Geld gestohlen habe. In Folge dieser Anzeige wurde hinter M. ein Steckbrief erlassen und er in Schwetz festgenommen. Nachdem derselbe hier längere Zeit in Untersuchungshaft gesessen hatte, wurde er entlassen, da seine Schuld nicht bewiesen werden konnte. Aus der Haft entlassen, begab sich M. wieder zu seiner Braut und gedenkt, wie schon oben bemerkt, in nächster Zeit mit ihr ein Ehebündniß einzugehen. Heute hatte sich dieselbe unter der Beschuldigung, die der Polizeibehörde wegen des schweren Diebstahls gemachte Anzeige wissentlich falsch gemacht zu haben, zu verantworten, sie wurde jedoch freigesprochen, da ihr der Beweis der Schuld nicht geführt werden konnte, weil ihr Bräutigam sein Zeugniß verweigerte.

Ein äußerst roher und zu Gewaltthätigkeiten geneigter Mensch ist der Tischlermeister August Meier aus Stepenitz. Derselbe ist wegen versuchten Mordes bereits mit 5 Jahren Zuchthaus und wegen fahrlässiger Tödtung mit 9 Monaten Gefängniß vorbestraft Heute ist er wiederum wegen Mißhandlung seiner Frau angeklagt, weil er auf dieselbe am 22. August v. J. in der rohesten Weise mit einer Kasserolle und einem Besenstiel eingehauen hatte, bis dieselbe blutend zu Boden sank und an den erhaltenen Verletzungen circa 3 Wochen ärztlich behandelt werden mußte. Deshalb wurde gegen ihn, mit Rücksicht auf seine Rohheit, auf 2 Jahre Gefängniß erkannt.

— Im Bureau der königl. Garnison-Verwaltung zu Pasewalk stand gestern zur Vergebung der auf 28,454,25 M. veranschlagten Tischlerarbeiten Termin an; hierzu waren im Ganzen 24 Offerten eingegangen, von denen die Firma Fricke u. Sponholz in Grabow mit einem Gebote von $25^{6}/_{10}$ pCt. Mindestfordernde blieb. Aus Stettin betheiligten sich bei der Submission die Herren Tischlermeister Dobitsch, Utech, Simon, Klaviter, Kumm und Bartel.

*** **Schwetz**, 13. März. Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, wird auch hier mit der Bildung eines Kriegervereins in nächster Zeit vorgegangen werden. Im Interesse der Belebung des Nationalgefühls und größerer Zusammengehörigkeit wird ein solcher Verein hier nur mit den besten Wünschen begrüßt werden und ist wohl mit Bestimmtheit anzunehmen, daß derselbe einen blühenden Aufschwung nehmen wird, da sowohl die Stadt als auch die Umgegend reich an Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften der Reserve und Landwehr ist. Eine Versammlung behufs Konstituirung eines Kriegervereins soll am 26. d. Mts. stattfinden. — Wie uns mitgetheilt wird, hat sich der Provinzial-Schulrath Dr. Kruse aus Danzig über den Ausfall der Prüfung und der Revision im hiesigen Progymnasium in äußerst lobender Weise ausgesprochen und mehrfach auch die vorzüglichen Leistungen der Lehrer und Schüler offen hervorgehoben. Sämmtliche 8 Examinanden haben auch die mündliche Prüfung recht gut bestanden, doch erfolgt die Reifeerklärung diesmal seitens des Ministers, da es das erste Examen der Anstalt ist. Die Anstalt, bei welcher der Normal-Etat durchgeführt ist, zählt jetzt 195 Schüler und einschließlich des Dirigenten, des technischen und Vorschullehrers 9 Lehrkräfte, dürfte somit das frequenteste Progymnasium des Staates sein. — Vor einigen Tagen ist in Schwekatowo ein Arbeiter beim Kiesgraben verunglückt. Er hatte die gefrorene, obere Erdschicht trotz vieler Warnungen immer weiter untergraben. Vorsicht war für ihn um so mehr geboten, da er ganz allein arbeitete. Als er nun Abends nicht nach Hause kam, vermuthete man sofort ein Unglück; man begab sich zur Kiesgrube und fand ihn verschüttet und als Leiche vor. Als man die Leiche am folgenden Tage ausgrub, war das Gesicht schwarz unterlaufen und der Rumpf ganz platt gedrückt. — Dem Forstaufseher von W. aus dem Grünfelder Revier ist es endlich gelungen, einen Wilddieb von Profession abzufassen. Als von W. eines Abends gegen Mitternacht aus einer Gesellschaft heimkehrte und eben zu Bette gehen wollte, hörte er in der Forst zwei Schüsse fallen. Er eilte nach dem Platze hin und überraschte den Wilddieb beim Ausweiden des eben erlegten Bockes. Der Uebelthäter erschrak nicht wenig, als er sich von W., der plötzlich vor ihm, die Büchse im Anschlage, stand, in einer ihm sehr unliebsamen Weise ertappt sah. Nach Feststellung seiner Persönlichkeit wurde er auf freien Fuß gesetzt, wird sich jedoch wohl nicht lange der Freiheit zu erfreuen haben, da die Sache bereits bei der Staatsanwaltschaft anhängig gemacht ist. — Der Etat der Stadt pro 1881/82 weist in der Einnahme und Ausgabe die Summe von 63,562 Mark, mithin gegen das Vorjahr eine Erhöhung um 10,232 Mark auf. An Kommunalsteuern sind 43,636 Mark aufzubringen, aus dem Vorjahre wird ein Bestand von 2200 Mark übernommen. Eine wesentliche Erhöhung der Ausgabe ist bei dem Etat des Progymnasiums zu konstatiren, dieselbe beträgt 5330 Mark und ist größtentheils durch den vom 1. April cr. ab an die Lehrer zu zahlenden Wohnungsgeldzuschuß hervorgerufen; da das vom Staate der Stadt zur Translokation derselben auf 5 Jahre zinsfrei gewährte Darlehn im Betrage von 108,000 Mark von diesem Jahre ab mit 3 Prozent verzinst und 2 Prozent amortisirt werden muß, erwächst auch hierdurch der Stadt eine nicht unerhebliche Mehrausgabe. — Zu wiederholten Malen wurden mehreren Geschäftsleuten in Jezewo falsche 10, 20- und 50-Pfennigstücke in Zahlung gegeben. Am vergangenen Sonnabend wurde nun durch die angestellten Untersuchungen ermittelt, daß ein gewisser P und dessen Mutter das falsche Geld in Kours gesetzt hatten. P. will das Geld vom Kaufmann K., seine Mutter aber alle falschen Geldstücke in's Feuer geworfen haben.

Vermischtes.

Stettin. Unter dem Titel „Aus dem Herbarium des Lebens" theilt Herr H. Thieme in „Freyhoffs Garten- und Ackerbau-Zeitung" einige recht hübsche Vergleiche zwischen Pflanzen und Menschen mit. Er setzt denselben das folgende Motto voraus:

Das Menschenleben gleicht der Pflanzenwelt:
Gar leicht kann man die Wahlverwandtschaft finden.
In welche Klasse Hinz und Kunze fällt,
Ist auch nicht gar so schwierig zu ergründen.
Man forsche nur nach Geist und nach Gemüth,
Halt Umschau, wo und wie das Pflänzchen blüht,
Ob's hoch hinaus mit seinen Zweigen dringt,
Ob es bescheiden aus dem Schatten winkt
Und welche Früchte es zu Tage bringt.
Dann wird Jedwedem auf ein Haar
Die Species und Familie klar. —
So wollen wir in leichtskizzirten Bildern
Von diesen Menschenpflanzen ein'ge schildern.

Brennende Liebe. (Lychnis chalcedonia.) Diese sehr bekannte Rabattenpflanze, die oft zur Einfassung anderer Absichten dient, ist überall verbreitet und wird in vielen Spielarten kultivirt. Ihr Anblick ist schön, aber ihre Gluth gleicht, mit seltenen Ausnahmen, dem Strohfeuer; sie verlöscht bald und läßt dann nur Rauch und üblen Geruch zurück.

Distel. (Nutrimentum asinorum.) Die Distel ist bei Eseln beliebt und fängt an, immer rarer zu werden, weil die Esel erstaunlich im Zunehmen begriffen sind. Es giebt auch Kratzdisteln, welche den Ehemännern unter dem Namen „Kratzbürsten" bekannt sind; doch kommt diese Eigenschaft meistens nach der Trauung zum Vorschein, da die ersteren vor derselben meistens eine weiche Nachgiebigkeit zur Schau tragen.

Gänseblümchen. (Bellis perennis.) Dies Blümchen entfaltet seine Blüthe, sobald es aus dem Boden der Schulen und Pensionate hervorgekeimt ist. Es ist allenthalben so bekannt, daß es keiner näheren Beschreibung bedarf. Seine erste Blüthenzeit dauert vom dreizehnten bis zum sechzehnten Jahre, wo es anfängt, diesen Namen abzulegen und dann oft zum Tausendschönchen wird. Es führt den Namen Gänseblümchen, weil es in der angegebenen Periode oft so einfältig ist, daß es sich von den Gänsen beißen läßt, obgleich ihm Zierlichkeit und Anmuth nicht abzusprechen sind. — Wenn es liebt, und zwar mit Maß, so erhält es den Namen Maßliebe. In weniger kultivirtem Boden findet man es unter dem Namen Backfisch.

Geduldwurzel. (Radix patientiae.) Wird nach zurückgelegtem fünfundzwanzigsten Jahre häufig von denjenigen Damen gekannt, welche früher viele Körbe ausgetheilt haben und nun vergebens auf den Messias harren, der sie von der Schmach des Altjungfernnamens erlösen soll. Sie wächst auch häufig bei Leuten, die sich jahrelang vergebens um ein kleines Aemtchen bemüht haben, ohne es erlangen zu können, und bei Lotteriespielern, bis sich diese endlich soweit heruntergespielt haben, daß sie kein Loos mehr kaufen können. Diese Geduldwurzel ist in unseren Tagen auch Denen ganz besonders zu empfehlen, welche auf bessere Zeiten harren.

Herbstzeitlose. (Pueella antiquitate.) Diese Blume, die auch „alte Jungfer" genannt wird, ist in allen fünf Welttheilen anzutreffen und gehört zur dritten Klasse der Frauenzimmer. In der Jugend hat sie aufgeblasene Kapseln, nach dem vierzigsten Jahre aber bekommt sie eine knollige Wurzel, die keine junge Brut mehr ansetzt, und treibt hohle Stengel ohne Blätter, an deren Gipfel sich geruchlose Blumen entfalten. Sie werden auch Spinnblumen genannt, weil sie gern Hader und Zwietracht spinnen; sie bekommen, je älter sie werden und je mehr sie ihre Hoffnungen verlieren, einen scharfen, unangenehmen Geschmack und werden zuletzt giftig. Sie sind ein Mittel gegen die Wassersucht, indem sie ihre männliche Umgebung oft zur Verzweiflung und dadurch zum Wein- und Biertrinken bringen. Mit dem Essig und Honig der Scheinheiligkeit vermischt, werden sie süßlich, verlieren aber durchaus nichts von ihrer Widerwärtigkeit.

Klatschrose. (Becca caucaniorum.) Diese Blume kleidet sich in schreiende Farben, entfaltet sich üppig in Kaffee- und Theevisiten, saugt ihre Nahrung aus dem frischen Thau der Verleumdung und aus dem Regen der Lästersucht. Aus ihrem Samen sprießen häuslicher Unfriede, aufgelöste Freundschaften, Ehrenmord, rückgängige Heirathen, gebrochene Herzen, Ehescheidungen und tödtlicher Haß. Sie wird gemieden und aus Furcht geduldet. Man findet sie unter der Benennung Schwester, Base, Tante, Schwägerin, Gevatterin oder Freundin in fast allen Haushaltungen.

Männertreue. (Fidelitas masculina.) Diese Pflanze ist gänzlich im Eingehen; sie wird bald ganz und gar von der Oberfläche der Erde verschwunden sein, wie das fast gänzlich ausgestorbene Geschlecht der echten Möpse, daher nicht viel von ihr zu sagen ist.

Pantoffelholz. (Sceptrum feminae.) Dieser Baum wird in seiner ganzen Nützlichkeit nur von den Ehefrauen anerkannt, die den besten Gebrauch von seiner Rinde zu machen verstehen, indem sie dieselbe als Hausregiments-Scepter gebrauchen. Die Männer scheuen und respektiren ihn sehr; manche vermeiden sogar das Heirathen aus keinem andern Grunde, als weil sie sich dieser Zuchtruthe nicht unterwerfen wollen.

— Zum Kapitel der Kurpfuscherei weist die Pharmazeutische Zeitung auf zwei in den Zeitungen erschienene Schriftstücke eines Magnetiseurs hin, deren eins ein Dankschreiben des k. Regierungspräsidenten Freiherrn v. Quadt in Oppeln ist, welches unterm 23. v. M. bezeugt, daß seine 16jährige Tochter, welche seit drei Jahren an Gelenkwasser in den Knieen gelitten und die ihr von den bewährtesten Aerzten dagegen verordneten Mittel ohne sichtliche Wirkung gebraucht hatte, von dem Magnetiseur vollständig geheilt worden sei. Das zweite ist ein offenes Schreiben eines Grafen, dem eine Reihe merkwürdiger Heilungen desselben Magnetiseurs auf glaubwürdige Weise zur Kenntniß gekommen und der sich zur Ertheilung näherer Auskunft bereit erklärt. Das Fachblatt bemerkt dazu: „Solchen Thatsachen gegenüber muß der Stand der Medizinalbehörden zur Kurpfuscherei allerdings ein etwas schwieriger werden."

Kunst und Literatur.

Am 15. Februar sind hundert Jahre verflossen seit dem Tode des großen deutschen Dichters und Begründers der neuen deutschen Kritik **Gotthold Ephraim Lessing**, dessen reformatorische Thätigkeit auf dem Gebiete der Aesthetik und dem poetischen Kunstgebiete für die Entwickelung des geistigen Lebens des deutschen Volkes von unermeßlichem Einflusse gewesen ist.

Trotz der großen Bedeutung Lessing's existirt noch keine Ausgabe seiner Werke, welche eine des Inhaltes würdige Ausstattung besäße, und es übergiebt zum hundertjährigen Andenken an den Todestag dieses großen Denkers der deutschen Nation die Verlagshandlung von Siegmund Bensinger in Wien die erste illustrirte Pracht-Ausgabe der gesammten Werke Lessing's der Oeffentlichkeit.

Die Revision des Textes hat der als Dramaturg wie als Schriftsteller bewährte Dr. Heinrich Laube übernommen. Die Holzschnitte gelangten in R. v. Waldheim's artistischer Anstalt unter F. W. Bader's Leitung zur vollendeten Durchführung.

Die illustrirte Pracht-Ausgabe von Lessing's Werken erscheint in ungefähr 50 elegant broschirten Lieferungen von je 3—4 Bogen mit im Ganzen ca. 500 Illustrationen, Initialen und Randverzierungen.

Der Preis für eine Lieferung beträgt nur 50 Pf. = 30 kr. Alle drei Wochen werden eine bis zwei Lieferungen zur Ausgabe gelangen.

Wir machen auf diese Ausgabe ganz besonders aufmerksam. [60]

Von der deutschen Rundschau liegt uns das Märzheft mit seinem ebenso trefflichen als reichen Inhalte vor. Dasselbe bringt: Gottfried Keller, Das Sinngedicht. Novellen. (Fortsetzung.) Karl Hillebrand, Guizot im Privatleben. W. Preyer, Die Entdeckung des Hypnotismus. Eine Studie. (Schluß) Hermann Peter, G. E. Lessing und St. Afra. M. M. von Weber, Die Wasserstraßen Englands. Skizze. Hermann Hüffer, Annette von Droste-Hülshoff II. III. (Schluß.) Alex. L. Kjelland, Die Schlacht von Waterloo. Novellette. Literarische Rundschau.

Handelsbericht.

London, 12. März. Wochenbericht über den Londoner Kartoffelmarkt von Emil Stargardt, South Eastern Wharf, Southwark S. E.)

Die Ankünfte deutscher Waare blieben auch in dieser Woche klein und fanden schlanke Verwerthung zu vorwöchentlichen Preisen. Für Mittelwaare war gute Nachfrage, doch konnte diese wegen Mangel an Waare nicht befriedigt werden.

In Saat war ziemliches Geschäft und brachten Saat-Champions 90—100s, Saat-Regents 100—120s, Magnum Bonum 120—140s per Ton.

Viehmarkt.

Berlin, 14. März. Amtlicher Marktbericht des städtischen Central-Viehhofes.

Zum Verkauf standen: 2539 Rinder, 6059 Schweine, 1498 Kälber, 6310 Hammel.

Mit Rindern war der Markt wieder überfüllt und da auch die Exporteure nur zögernd und nur den allernöthigsten Bedarf kauften, drückten sich die Preise durchweg noch unter die in der Vorwoche erzielten herunter. Von I. Qualität konnten nur einzelne ausgesuchte Stücke 57 Mark erreichen, der Durchschnitt stellte sich auf 54—56 Mark, II. Qualität 45—50 Mark, III. Qualität 36—40 Mark und IV. Qualität circa 35 Mark pro 100 Pfund Schlachtgewicht.

Für Schweine dagegen, deren Auftrieb um circa 2800 Stück geringer ausgefallen war als vor 8 Tagen, verlief der Markt, trotzdem auch hier die Exporteure verhältnißmäßig geringen Bedarf zeigten, sehr schnell und zu recht befriedigenden Preisen. — Beste (Mecklenburger und Pommern) erzielten leicht 61—63 Mark bei 45 Pfund Tara pro Stück; gute Landschweine 59—60, geringere (sogenannte Senger) 55—56, Russen 48 bis 53 Mark pro 100 Pfund Schlachtgewicht bei 20 Prozent Tara; Bakonyer à 57 Mark bei 40 bis 45 Pfund Tara pro Stück.

Bei Kälbern überragte der Auftrieb den Bedarf und wenn hier auch allmälig aufgeräumt wurde, so ließen sich doch nur knapp die vorwöchentlichen Preise erreichen, und zwar für bessere Waare 50—55, für mittlere 40—45 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht. Geringe Qualität wurde für jeden Preis fortgegeben.

Auch bei Hammeln mußten sich die Verkäufer mit den letzten Preisen genügen lassen, obgleich der geringere Auftrieb anfangs bessere Hoffnungen erregte. Laut Nachrichten aus Paris sind die dortigen letzten Märkte überfüllt gewesen, so daß für Frankreich heute nur circa 1500 Stück dem Markt entnommen wurden; der Bedarf für London war noch bedeutend geringer und wurden daher nur feine Lämmer mit circa 60 Pf. bezahlt, bessere Waare erhielt circa 50, geringere 40—45 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht.

Telegraphische Depeschen.

Dresden, 15. März. Der König hat seinen Generaladjutanten von Karlowitz nach Petersburg entsendet.

Darmstadt, 15. März. Der Großherzog begiebt sich nächsten Freitag nach Petersburg.

München, 15. März. Im Auftrage des Königs reist heute Abend Prinz Arnulph nach Petersburg ab, um an den dort stattfindenden Beisetzungsfeierlichkeiten theilzunehmen.

Wien, 15. März. Dem heute in der hiesigen russischen Kirche abgehaltenen Trauergottesdienste wohnten der Kaiser, die Mitglieder der kaiserlichen Familie, das diplomatische Korps und viele Mitglieder der Aristokratie bei, der Kaiser und die Erzherzöge Karl Ludwig und Wilhelm trugen russische Uniform. Der Kaiser wurde vom russischen Botschafter am Eingang empfangen und sprach demselben sein tiefstes Beileid aus.

Wien, 15. März. In der heutigen Versammlung der Verfassungspartei wurde einstimmig folgende Resolution angenommen: Indem die Verfassungspartei ihren Abscheu und ihre Entrüstung über das fluchwürdige Attentat gegen den Kaiser von Rußland ausdrückt, vermag sie auf die Anregung, diese Gesinnung durch einen Antrag im Hause nachträglich auszusprechen, als verspätet und ihrer Stellung als Minorität nicht entsprechend, nicht einzugehen.

Brüssel, 15. März. Repräsentantenhaus. Der Präsident gedachte des furchtbaren Verbrechens gegen den Kaiser Alexander und des schmerzlichen Eindruckes, welchen dasselbe im ganzen Lande hervorgerufen habe. Er sei überzeugt, der Dolmetscher der Kammer und des Landes zu sein, indem er dem Gefühle des Abscheues über dieses Verbrechen Ausdruck gebe. (Zustimmung auf allen Bänken des Hauses.) Der Minister des Auswärtigen, Frère-Orban, erinnerte sodann an die großen Reformen, welche in Rußland mit dem Namen des Kaisers Alexander verknüpft seien und hob hervor, daß derselbe gerade in dem Augenblicke von dem Verbrecher getroffen worden sei, wo er hätte die Segnungen dieser Reformen genießen sollen.

Paris, 15. März. Deputirtenkammer. Talandier (Intransigent) beschwert sich, daß er gestern zu dem Antrag Dubodau, gegen den er habe protestiren wollen, vergeblich das Wort verlangt habe. Präsident Gambetta erklärt, er würde, falls Talandier gegen den fast einstimmigen Beschluß der Kammer protestirt hätte, die Bestimmungen der Geschäftsordnung in voller Strenge zur Anwendung gebracht haben. Gambetta erinnerte zugleich daran, daß auch die Legislatur des Kaiserreiches bei Gelegenheit der Ermordung des Präsidenten Lincoln auf Antrag Rouher's die Sitzung aufgehoben habe.

Paris, 15. März. (B. T.) Es war besonders Grevy, der in dem heutigen Ministerrathe darauf bestand, daß Rochefort's Blatt „Intransigeant" und das kleine Pöbelblatt „Le Citoyen" wegen ihrer schamlosen Artikel über das Petersburger Attentat gerichtlich verfolgt würden. Rochefort publizirt den Brief eines russischen in Genf lebenden Flüchtlings. Derselbe erzählt, die Bomben, mit denen das Attentat verübt wurde, seien in Petersburg und nicht in London verfertigt worden; Frauen hätten sie gefüllt. Der Czar habe am 3. Februar vom nihilistischen Revolutions-Komitee eine geheime Warnung erhalten, das ganze Exekutions-Komitee habe dieselbe unterzeichnet. Anstatt aber Freiheit zu gewähren, habe der Czar neue Proskriptionen angeordnet. Der Brief des Russen schließt mit den Worten, daß der Name Russakoff auf den Listen der Nihilisten nicht vorkomme.

Petersburg, 15. März. Trauergeläute von allen Kirchen zeigt den Beginn der Trauerfeierlichkeiten an. Die Hof- und Staatswürdenträger und die Vertreter der Armee und Marine sind eingeladen worden, der heute Abend 8 Uhr stattfindenden Ueberführung der Leiche des Kaisers nach der Schloßkirche beizuwohnen. In dieser bleibt die Leiche des Kaisers 14 Tage hindurch ausgestellt, die dazu Geladenen sind aufgefordert worden, an den jeden Abend 9 Uhr dort stattfindenden Gebeten theilzunehmen. Die Leiche des Kaisers ist mit der Uniform des Preobraschenski'schen Garderegiments bekleidet.

Petersburg, 15. März. Großfürst Wladimir ist zum Kommandanten des Gardekorps und der Truppen des Petersburger Militärbezirkes ernannt worden.

Bei der gestern stattgehabten Huldigung verlas der Justizminister das Manifest über die Thronbesteigung des Kaisers Alexander III. und schritt dann zur Abnahme des Huldigungseides

Briefkasten.

Alter Abonnent in N. Wenden Sie sich an die Bier-Groß-Handlung von M. Löwel ther, Wilhelmstraße 18.